

EINFÜHRUNG

Die Entwicklung der Kartographie im Lauf der Jahrhunderte. Die Bedeutung der überlieferten Kartendenkmäler

Die Geschichte der Landkarten ist so alt, dass ihr Beginn nicht genau ermittelt werden kann. Vermutlich wusste die Menschheit ihre geographischen Kenntnisse sogar bereits vor dem allgemeinen Gebrauch der Schrift in Landkarten zum Ausdruck zu bringen. Die Kartenkunst gehört zu den ältesten, allen urzuständlichen Völkern gemeinsamen graphischen Künsten. Das bezeugen die prähistorischen Zeichnungen mit Kartenelementen, wie sie an verschiedenen Orten der Welt gefunden worden sind.

Zum Beispiel ist im Archäologischen Museum in Dolní Věstonice südlich von Brünn eine Kopie der berühmten „Pavlov-Karte“ ausgestellt, auf der in einer Ritzung auf einem Mammutstoßzahn eine Landschaftsskizze aus der Zeit um 25 000 v. Chr. erkannt werden kann. Die früheste Darstellung einer paläolithischen Siedlung ist hingegen auf einem Bruchstück eines anderen Mammutstoßzahns im Kiewer Naturkundlichen Museum zu sehen. Sie ist die gegenwärtig älteste „Siedlungskarte“ aus der Zeit von 13 000 bis 15 000 v. Chr. In der Südukraine nahe der Stadt Melitopol sind in den Grotten und Höhlen der Ausgrabungsstätte Kamjana mogyla einige vorgeschichtliche aufgemalte Felszeichnungen aus der Periode 1000–1500 v. Chr. zu finden, die unter anderem diverse topographische Zeichnungen erkennen lassen. Das Niedersächsische Landesmuseum Hannover besitzt eine Goldplatte von Moordorf (1500 v. Chr.) und im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle/Saale ist die berühmte Himmelscheibe von Nebra (1400 v. Chr.) zu bewundern. Zu den ältesten frühgeschichtlichen Karten gehört ebenfalls der Stadtplan von Nippur von 1500 v. Chr. in der Hilprecht-Sammlung Vorderasiatischer Altertümer in Jena.

Auch in der Neuzeit sah der urtümliche Mensch in Karten ein praktisches Hilfsmittel und benutzte verschiedene Materialien zu ihrer Herstellung. Die Indianer Nordamerikas verstanden es, ausgedehnte Landstriche mit zahlreichen Seen und Flüssen auf flachen Tierknochen oder auf Baumrinde abzubilden. Die Mikronesier der Marshall-Inseln fertigten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts sog. „Stabkarten“ an. Sie waren aus Stäben und Muscheln gefertigt. Zugleich dienten sie als Navigationshilfe für die Segelfahrten in den atollreichen und mit dem Schiff schwer passierbaren Koralleninselgruppe. Die Eingeborenen Australiens stellten ebenso wie die nomadischen Tuaregs in der afrikanischen Wüste Kartenreliefs aus Steinen und Sand her. Die Eskimos auf Grönland schnitzten ihre Küstenkarten aus Holz.

Mit dem Beginn der Zeitrechnung in den weiten Kulturgebieten Chinas, Babyloniens, Ägyptens und der amerikanischen Bevölkerung entstanden höhere Kulturen. Erst sie begnügten sich nicht mehr mit detaillierten Karten der ihnen bekannten Länder, sondern brachten auch die ersten übersichtlichen Weltkarten hervor. Diese waren allerdings durch die Sichtweise des damaligen Weltbildes begrenzt und spiegelten eher philosophische Anschauungen als wahre Kenntnisse von der Gestalt der Erde wider. So bestätigt es z. B. die bekannte babylonische Vorstellung von der Erde, die auf einem Tontäfelchen vom Anfang des 5. Jh. v. u. Z. festgehalten ist. Dieses Denkmal, das im British Museum aufbewahrt wird, beruht noch nicht auf einer Erdmessung. Es stellt für das Kartenschaffen des Altertums keineswegs einen bezeichnenden Beleg dar (**Abb. 1 + Rekonstruktionskarte**). Vielmehr wurden in Babylonien, aus dem die frühesten Beweisstücke kartographischer Tätigkeit

stammen, kleinste Einheiten geometrisch und im Grundriss dargestellt. Es handelte sich um Teile von Grundstücken, wobei das Hauptaugenmerk auf die Berechnung ihres Flächenmaßes gerichtet war. Diese Darstellungen dienten somit praktischen wirtschaftlichen Bedürfnissen. Auch die alten Ägypter sahen sich vor die Notwendigkeit gestellt, praktische Geometrie zu betreiben. Dadurch konnten sie die Grenzen der fruchtbaren Felder, die der Nil regelmäßig überschwemmte, immer wieder genau abstecken. Die Kenntnis und Anwendung der elementaren Landvermessung bildeten damals einen wesentlichen Teil menschlicher Tätigkeit. Das geht aus Erwähnungen in den alttestamentarischen Büchern Israels und anderen schriftlichen Dokumenten hervor.

Die Kartographie in China entwickelte sich unabhängig vom Nahen Osten. Dort wurden vermutlich bereits im 20. Jh. v. u. Z. Karten gezeichnet. Viel früher als die westliche Zivilisation kannte die chinesische Kultur den Kompass, die Sonnenuhr und die Wasserwaage. Es ist das Verdienst des Arbeitsministers *Pei-Xiu* (224–271), dass China bereits in der 6. Dynastie ein methodisches Handbuch für geographische Beschreibungen und Kartenzeichnungen besaß. Die chinesischen Aufzeichnungen, die im Frühmittelalter entstanden, umfassten fast das ganze südöstliche Asien.

Im Mittelmeergebiet dauerte dies bis zur Blütezeit von Kunst und Wissenschaft im antiken Griechenland und Rom. Erst zu diesem Zeitpunkt konnten die Gelehrten die ersten Richtlinien für eine Darstellung der Erdoberfläche aufstellen, sich Überlegungen über die Kugelgestalt der Erde widmen und Methoden zur Bestimmung ihrer Größe angeben. Auf ihren Erkenntnissen beruht in vieler Hinsicht auch die spätere Fertigung von Karten. Deshalb wurde die Entwicklung der kartographischen Darstellung der Welt von der Renaissance an verfolgt, als die europäischen Humanisten mit den bedeutenden Zeugnissen antiken Wissens bekannt wurden. Bis dahin hatten sich die Kartenzeichner gezwungen gesehen, von der Wahrheitsfindung abzuweichen und sich den Interessen der geistlichen und weltlichen Obrigkeit unterzuordnen. Auch später war es ihnen noch nicht möglich, die wahre Gestalt der Erde festzuhalten, da es ihnen an durchdachter Methodik und technischer Ausstattung fehlte. Diese Faktoren waren Errungenschaften späterer Epochen. Nicht nur ihre Mittel waren begrenzt, sondern ebenso war der Zugang zu Informationen über Entdeckungen und Erkenntnisse erschwert – das gilt sowohl für die Italiener im 14. und 15. Jahrhundert als auch für die Spanier und Portugiesen zur Zeit der Entdeckungsreisen, für die Deutschen in der 2. Hälfte des 16. Jh. oder für die Niederländer, die während des Dreißigjährigen Krieges in der europäischen Kartographie die Führung übernahmen. Eine Wende trat erst im Verlauf des 17. Jahrhunderts dank der Franzosen ein. Sie erstellten ihre Karten aufgrund neuer, exakter Landvermessungen und regten auf diese Weise systematische Detailaufnahmen auch in anderen Ländern an. Keinesfalls darf jedoch an den aufrichtigen Bemühungen früherer Kartographen gezweifelt werden, die Erde so genau wie möglich abzubilden.

Wenn alte Karten kritisch betrachtet werden, können ihnen auch heute noch wertvolle qualitative und quantitative Charakteristika entnommen werden. Als Zeugen vergangener Zeiten sind alte Landkarten für uns vor allem wegen der Unmittelbarkeit, mit der sie einen schnellen Einblick in die sich ständig wandelnden Natur-, Siedlungs-, Kommunikations- und Wirtschaftsverhältnisse gewähren, unentbehrlich.

Die Möglichkeit, die Landkarten unserer Vorfahren für heutige Zwecke zu nutzen, ist nicht der einzige Grund, sie für künftige Generationen aufzubewahren. Die vollkommener Darstellung einer Landschaft, zu der die Menschheit im Lauf vieler Jahrhunderte gelangte, war das Ergebnis eines Wandels. Dieser Wandel hing seinerzeit von den Veränderungen der

technischen Hilfsmittel, der künstlerischen Auffassungen und der wissenschaftlichen Zielsetzungen ab. Das sich ständig wandelnde Kartenbild spiegelt nicht nur die kulturelle und geistige Entwicklung der Gesellschaft wider, sondern ermöglicht auch eine nähere Kenntnis des Naturells der Menschen und deren Lebensanschauung. Deshalb gehören alte Landkarten zum kulturellen Erbe eines jeden Landes, das breite Liebhaberkreise zu schätzen wissen. Sie begnügen sich nicht mit bloßer Sammlertätigkeit, sondern verfolgen mit Interesse die historische Entwicklung der Kartenkunst.

Heute sind wir Zeugen einer intensiven historisch-kartographischen Forschung sowie einer wachsenden Sammlernachfrage nach alten Landkarten auf Antiquitätenmärkten und Gelegenheitsauktionen. Es ist das Anliegen dieses Buches, alte Landkarten als kulturelles Vermächtnis vieler Generationen von Kartographen, Zeichnern, Malern, Stechern und Verleger dem Leser näher zu bringen und möglichst vielen Liebhabern alter Kartendrucke und Kartenmanuskripte als grundlegenden Leitfaden bei der Orientierung zu dienen. In der Geschichte der Kartographie war einer systematischen und zielbewussten Sammlertätigkeit nicht selten die Rettung wertvoller Unikate zu verdanken, die heute Prunkstücke öffentlicher Sammlungen bilden.